

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

N^o 73.

3. Juli 1851.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwörter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekannmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschlußbescheides.
Oberamtsgericht Gmünd.	20. Juni 1851.	Spraitbach.	Anton Bopp, Müller von der Beutenmühle bei Spraitbach und dessen Ehefrau Maria, geb. Mayer.	Donnerstag den 31. Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.
—	—	Iggingen.	Caspar Wörner, Bauer von Schönhardt.	Freitag den 1. August, Morgens 8 Uhr.	—
—	—	Spraitbach.	+ Michael Widmann, gewesener Bauer und Metzger in Spraitbach.	Montag den 18. August, Morgens 8 Uhr.	—
—	6. Juni 1851.	Leinzell.	Christian Jänk, Maurer und Pfannensticker in Leinzell.	Montag den 14. Juli, Morgens 8 Uhr.	Nächste Gerichtsitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	31. Mai 1851.	Welzheim.	Friedrich Schwarz, Maurer von Welzheim.	Montag den 14. Juli, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Verhandlung.

G m ü n d.

Warnung.

Der Steeg über die Rems bei St. Katharina, welcher zugleich als Wasserleitung dient, ist so baufällig, daß er ohne Lebens-Gefahr nicht mehr betreten werden kann.

Vor dem Begehen desselben wird aus dem Grund hiemit öffentlich gewarnt, weil die Schranken, welche als Hindernisse schon oft angebracht worden waren, nächtlicher Weise jedesmal weggerissen wurden.

Den 2. Juli 1851.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

G m ü n d.

Letzter Wohnhausverkauf.

In der Schuldsache des Tagelöhners Friedrich Feucht findet ein nochmaliger Verkauf des auf dem Mühlberge gelegenen zweistöckigen Wohnhauses, Brandversicherungs-Anschlag 600 fl.,

Freitag den 4. Juli d. J.,

Vormittags 8 Uhr,

auf der Rathschreiberei statt, wobei bemerkt wird, daß ein weiterer Verkauf nicht mehr vorgenommen

und ebensowenig ein Nachgebot mehr angenommen werden wird.
Den 29. Juni 1851.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Goldarbeiters Jakob Vogelhund dahier, wird Dienstag den 15. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

ein zweistöckiges Wohnhaus in der Honig-Gasse, Brandvers.-Anschlag 500 fl., im öffentlichen Aufstreich auf der Rathschreiberei zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufs-Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juni 1851.

Gemeinderath.

G m ü n d.

Verkauf eines Gebäudes auf den Abbruch.

Am Samstag den 5. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

wird mit dem Viehhaus auf dem Hardt ein nochmaliger Verkaufs-Versuch vorgenommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Juli 1851.

Hospitalkpflge.

Krauß.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Am Samstag den 19. Juli d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause aus der Gantmasse des Jakob Fuchs,

Thierarztes von hier, mittels öffentlichen Aufstreichs wiederholt zum Verkauf gebracht:

- 1) die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach am Pfarrgarten,
- 2) 3 Mrgn. 1 Brtl. Acker,
- 3) 3 1/2 Brtl. 13 Rthn. Wiesen und
- 4) 18 1/2 Rthn. Garten.

Die sämtlichen Objekte, welche zusammen zu 768 fl. gerichtlich tarirt sind, sind um den geringen Preis von 400 fl. angekauft. Käufer, fremde mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 19. Juni 1851.

Gemeinderath.

Durlangen,
Gerichtsbezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

In Folge gemeinderäthlichen Beschlusses wird die dem Joseph Disam in

Thanau gehörige Liegenschaft, bestehend in:

- einem einstöckigen Wohnhaus und Scheuer,
 - 2/3 Mrgn. 24,8 Rthn. Gras- und Baumgarten am Haus,
 - 1/3 Mrgn. 10,9 Rthn. Acker im Goffer,
 - 3/8 Mrgn. 13,7 Rthn. alba,
 - 1/3 Mrgn. 13,6 Rthn. in der Struth,
 - 1 1/2 Mrgn. 18,8 Rthn. im Stoc,
 - 1 1/2 Mrgn. 26,3 Rthn. Wiesen im Spagen,
 - 2/3 Mrgn. 21,6 Rthn. in der Struth,
 - 3/8 Mrgn. 15,8 Rthn. Wiese und Nadelwald im Spiz,
- am Montag den 14. Juli d. J., Mittags 1 Uhr, auf dem Rathhaus dahier zum Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen sind; auswärtige hier

nicht bekannte müssen mit obri-
geilichen Vermögens- und Prädika-
tszeugnissen versehen sein.
Den 14. Juni 1851.
Schultheißen = Amt.
König.

**Obern dorf.
Fabrik-Auktion.**

Die in der Gantmasse des Gott-
lieb Zehender, Rosens-
wirths zu
Oberndorf vorhandene Fabrik wird
am Dienstag den 15. Juli d. J.,
von Morgens 7 Uhr an,
verauktionirt, wozu man Kaufs-
liebhaber einladet. Darunter be-
finden sich Käffer, Fuhr- und Bau-
ern-Geschirr, etwa 8 Eimer Wein
und 1 Pferd.
Den 1. Juli 1851.
Schultheißen = Amt.



**Alfdorf.
Verkauf.**

Im Wege der Exekution wird
dem David Stettner, Gärtner
von hier, verkauft:
1 einstockiges Wohnhaus
im Klosterle nebst Gärten,
75 Rthn. Gemeintheil
im Herbrechts,
1 Brtl. 32 Rthn. und
2 1/2 Brtl. 18 Rthn. in der
Schalishalde.

Der Verkauf findet am
Samstag den 19. Juli 1851,
Morgens 8 Uhr,
auf hiesigem Rathhause statt, wozu
man Kaufslustige einladet.
Den 19. Juni 1851.
Schultheißenamt.
Fritz.

**Alfdorf.
Verkauf.**

Im Wege der Hülfsvollstreck-
ung wird dem Gottfried Ellin-
ger, Tagelöhner von hier, am
Samstag den 19. Juli 1851,
Morgens 8 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause ver-
kauft:
die Hälfte an einem einstocki-
gen Wohnhaus,
75 Rthn. Gemeintheile,
ein Gemeintheil im Laichle.
Zu dieser Verhandlung werden
die Liebhaber eingeladen.
Den 19. Juni 1851.
Schultheißenamt.
Fritz.

**Gschwend.
Marktstände-Verkauf.**

Da der größere Theil der hiesi-
gen Marktstände-Plätze verfallen ist,
so werden dieselben am
Mittwoch den 9. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
wieder auf einige Jahre verkauft, wo-
zu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 11. Juni 1851.
Schultheißenamt.

**Gschwend.
Wagen-Verkauf.**

Am nächsten hiesigen Markt,
Donnerstag den 10. Juli d. J.,
Mittags 11 Uhr,
wird auf dem Rath-
haus allhier ein großer
eiserner, in gutem Zu-
stande befindlicher Wagen im Auf-
streich gegen gleich baare Bezah-
lung verkauft, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.
Den 11. Juni 1851.
Schultheißenamt.



Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

† Dankfagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, al-
len unsern Verwandten und Freun-
den auf diesem Wege für die viele
Liebe und Theilnahme, die unserer
guten Tochter und Schwester So-
phie während ihres langen und
schmerzlichen Krankenlagers zu
Theil wurde, unsern gerührtesten
Dank auszusprechen, zugleich auch
ihren Bundeschwestern und Freun-
dinnen für den Liebesdienst, den sie
der Verewigten durch die zahlreiche
Begleitung und den erhebenden
Gesang am Grabe erwiesen, herz-
lich zu danken.
Der trauernde Vater:
Doktor Nagel und
der Bruder der Verstorbenen.

**Mögglingen.
Empfehlung.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich
einem verehrlichen Publikum im
Kleidermachen, Weiß-
zeugnähen, Flick-
en, Stricken, Häkeln, Stra-
minnähen und Blumen-
machen, sowie im Waschen
und Bügeln u. dgl.
Auch ist sie Willens, einige
junge Mädchen, welche Lust haben,
obige Arbeiten zu erlernen, unter
billigen Bedingungen in die Lehre
zu nehmen. Der Eintritt könnte
sogleich geschehen.
Den 24. Juni 1851.
Elisabeth Gräßlein.

G m ü n d.

Um mein **Waaren-Lager**
vollends aufzuräumen, verkaufe ich
diese Woche zu weit herabgesetzten
Preisen.
C. v. Greiff.

G m ü n d.

Sommerkappen à 6 fr.,
dito à 12 fr.,
Knaben-Hütchen à 9 fr.
C. v. Greiff.

G m ü n d.

Magd-Gesuch.

Eine ordentliche Person von
gefeztem Alter, welche das Kochen
sowie die Garten-Arbeit versteht,
kann bis Jacobi einen Platz haben.
Zu erfragen bei
der Redaktion.

Für Auswanderer nach Amerika.

Die 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York,



vertreten durch die Special-Agentur der Herren **Chrystie, Heinrich & Comp.** in Mainz und Havre,
für Württemberg durch die General-Agentur von **Johannes Rominger** in Stuttgart,

welche den regelmäßigen Dienst zwischen Havre und New-York versehen und deren Vorzüge hinlänglich bekannt sind, segeln monatlich
viermal, so daß jede Woche eine Abfahrt von Havre stattfindet und zwar:

- am 10. Juli Schiff "New-York", Kapitän Thomson, von 1000 Tonnen.
- " 18. " " " "St. Nicolas", " Eveleigh, von 1000 Tonnen.
- " 26. " " " "Gallia", " Richardson, von 1800 Tonnen.

Nach New-Orleans expediren wir auf guten gekupferten amerikanischen Dreimastern.

Zu Accords-Abschlüssen empfiehlt sich und gibt auf Anfragen aufs Bereitwilligste nähere Auskunft
Gmünd, den 10. Februar 1851.

der Bezirks-Agent in Gmünd:

Fr. Häufler, Wundarzt und Geburtshelfer.

**Wie man auf dem Lande ab der Strafe von
dem alten und von dem neuen Wesen denkt
und was man hofft.**

(Fortsetzung und Schluß.)

Deswegen war die Regierung darauf bedacht, diese wichtigen
Wahlen wieder in die Hände des verständigern Theils des Volks zurück-
zuführen. Zwar suchte man die Einführung dieses verständigeren Wahl-
gesetzes zu hintertreiben, um desto gewisser eine überwiegende Zahl von
Leuten radikaler Gesinnung im Ständehause zu haben, damit die
Regierung genöthigt werden sollte, in ihre Anträge einzugehen.
An dem Gezanke und an der Weisheit, der Regierung die zu Recht
bestehende und erkannte Steuer nur so zu sagen Tropfenweise
zu bewilligen und damit den Rechnern unnöthige Mühen zu machen,
hatten wir herzlich satt; — und hat die Regierung, wie ihre
Widersacher behaupten, der alten Verfassung wehe gethan, daß sie
nicht nur diese Versammlung zum dritten- und letztenmale
entließ, sondern auch ein Gesetz kassirte, das zwar wohlmeinend
eine Gleichstellung aller Bürger in den öffentlichen Angelegenheiten
des Vaterlandes herstellen wollte, aber in einer aufgeregten Zeit
erfahrungsmäßig mißbraucht werden und üble Folgen haben kann,
so hat sie doch wohl daran gethan und dem Vaterlande einen
Dienst damit erwiesen, daß sie sich einer Volksvertretung entledigte,

die mit einer alle Rücksichten auf die Verhältnisse und Umstände
der Zeit verweigernden Beharrlichkeit auf ihren "Volksrechten"
sich allen, auch den wohlmeinendsten Vorschlägen der Regierung —
widersezte, und die Klust, die eine böse Zeit zwischen Volk und
Regierung aufgerissen hat, zu schließen hinderte.

Nun, die neue seitdem zu Stande gekommene Wahl nach der
alten Weise, wie sie unser lieber Landesherr, ver-
fassungstreuer als alle seine Widersacher — an-
geordnet, hat gesichtet und hat von den Linken wieder einige
Leute aufgenommen, die uns vielleicht gegenüber von denen, die
geneigt sind, allzuweit rechts zu greifen, eher nützen als schaden
können, wenn sie einen redlichen, auf das Wohl des
Vaterlandes und seiner Bürger, auf Recht und
Billigkeit ernstlich und eifrig bedachten Geist
mit scharfem Verstande blicken lassen, und an
keine andere Ehre denken, als recht zu thun. —

Mögen die Herren nun einstweilen sich nur damit beschäftigen,
den Haushalt des Staates zu berathen, und zu beschließen, ihre
Post- und Eisenbahn-Verträge einer reiflichen Erwägung unterziehen,
und was sonst Nöthiges, das nicht von der Verfassungsfrage
abhängt, vorliegt, besprechen und abmachen. Die bisherige Landes-
verfassung aber, die am wenigsten Schuld daran ist, wenn es seit

ihrem Bestehen zu klagen gegeben hat und die wir als ein Geschenk **unseres lieben Königs Wilhelm** zeitlebens in Ehren halten, ruhen, und in ihrer Wirksamkeit lassen, bis man zu Frankfurt eine deutsche Ober-Versaffung zuwege gebracht hat. Wir sagen: eine deutsche — Ober-Versaffung, d. h. eine solche, die nicht nur die Gelehrten, sondern auch ungelehrte Leute, wie wir sind, verstehen können, und keinen Dolmetscher braucht, wie die Reichs-Versaffung und die Grundrechte, oder wie unsere Abfassungsgesetze. —

So viel, was wir von dem alten und neuen Wesen, wovon das letztere eigentlich erst seinen Anfang genommen hat, denken. Was wir davon hoffen, ist bald gesagt. Wir brauchen nicht auf den jezigen Stand der Dinge hinzusehen, der nichts weniger als tröstlich ist; — er erschreckt uns aber auch nicht, — und es kann sich bald Alles zum Guten wenden, wenn geschieht, was wir jetzt bedingen wollen:

Zum Ersten: Wenn unter Hohen und Niedern Gott und der Herr, unser Heiland, über Alles geglaubt, gelobt und geliebt und gefolgt, und Ihm vor Allem vertraut wird.

Zum Andern: Wenn sein Namen geehrt und gefürchtet, und nimmer mißbraucht wird aus Gewohnheit, Aberglauben, Spott und Scherz, aus Heuchelei und Frevel in Flüchen, Beteuerungen und Meinen.

Zum Dritten: Wo man die Sonn-, Fest- und Feiertage heiligt in fleißigem Gottesdienst öffentlich und heimlich — d. h. zu Haus und an allen Tagen, — und aller unnötigen Werktagsgeschäfte und der Vergnügungen sich enthält, welche die Seele Gott entfremden.

Zum Vierten: Wo die Kinder Vater, Mutter, Lehrer, Dienstherrschaften, und die Obrigkeit in Ehren halten in Liebe und Gehorsam, und diese es auch nicht an Liebe und Treue fehlen lassen.

Zum Fünften: Wenn Jedermann des Sprüchleins gedenkt: Alles, was dir die Leute thun sollen, das thue ihnen auch, — so wird kein Zorn, kein Haß, kein Hader unter euch aufkommen.

Zum Sechsten: So ihr betet und arbeitet jeberzeit, letzteres was in euern Kräften steht, so werden keine Gedanken der Wollust bei euch Platz gewinnen.

Zum Siebenten: Wo euch die Arbeitsamkeit und der Fleiß zur Gewohnheit wird, und ein ehrlicher Erwerb, ist er noch so klein, lieber ist als großer Schatz, worinnen Unruhe ist.

Zum Achten: Wenn ihr die Wahrheit liebet und verabscheuet die Lügen, und habt nicht Gefallen an den Schwächen des Nebenmenschen.

Zum Neunten und Zehnten: Wo eure Gedanken sich allezeit zum Guten, zur Rechtschaffenheit, zur Frömmigkeit, zur Erleuchtung des Geistes wenden und kehren. —

Wo diese Gebote Alle von Hohen und Niedern beachtet und befolgt werden, und wenn die Großen, die gegenwärtig am deutschen Frieden arbeiten, ihre theuern Erfahrungen benützen, die eiteln Gelüsten nach weltlicher Ehre und Größe niederschlagen, sondern allein ihre Ehre darin suchen, daß sie das Glück der Völker durch Recht und Gerechtigkeit aufrichten, und dieses Glück auf Gottesfurcht gründen; also nicht lange darum streiten, welcher unter ihnen der größte sein und am meisten gelten solle, sondern darauf losgehen, daß um jeden Preis Friede und Einigkeit werde, — und demnach weniger an das Wägen ihrer Gerechtame, als daran denken, wie sie Liebe säen, daß sie Liebe ernten mögen:

Wenn und wo und je mehr ein solches Vornehmen die Oberhand gewinnt, so hoffen wir Alles, wo aber nicht, so wirds nicht besser, und wenn wir die ganze Welt gewännen! —

Württemberg.

Bekanntmachung des Finanz-Ministeriums, betreffend die Verwaltung der Königlichen Posten.

Durch höchste Entschliesung Seiner Königlichen Majestät ist die Leitung des Postwesens von heute an, als dem Tage der Uebernahme der Posten in die unmittelbare Verwaltung des Staats, dem Finanz-Ministerium zugewiesen worden.

Dies wird mit dem Anhang vorläufig zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß über die Stellung der mit Verwaltung der K. Posten zunächst beauftragten Behörde eine Bekanntmachung nachfolgen wird.

Stuttgart, den 1. Juli 1851.

Knapp.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliesung vom 19. d. Mts. die erledigte evangelische Stadtpfarrei Heubach, Dekanats Alen, dem Pfarrer Scholl zu Alsdorf, Dekanats Welzheim, zu übertragen geruht.

Stuttgart, 1. Juli. F. K. H. G. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden morgen von hier abreisen:

die Frau Kronprinzessin nach Petersburg, der Kronprinz, wie wir vernehmen, zunächst in ein Seebad, und später gleichfalls nach Petersburg.

Die Feldjäger-Kaserne ist dem Finanzministerium für die Post zur Verfügung gestellt worden.

Stuttgart. In der 29. Sitzung der Kammer der Abgeordneten verliest Süskind seine Interpellation in Betreff eines Erlasses des Konfistoriums an die Pfarrgemeinderäthe. In diesem Erlasse heißt es: „Etwalge Wünsche und Beschwerden der Mitglieder des Pfarrgemeinderaths sind (bei den dekanatamtlichen Visitationen) zu Protokoll zu bringen. Die Protokolle hat der Dekan an das K. Konfistorium zu befördern. Nach vollendetem Durchgange hat der Dekan dem Pfarrer, Schultheißen und Schulmeister das Betreffende mitzutheilen.“

Diese Bestimmungen gefielen Süskind nicht, wie überhaupt Alles, was vom Konfistorium kommt, ihm nicht gefällt, aber am Wenigsten hat ihm seine Versezung gefallen.

Auch ein Erlass über die Amtsdauer der israelitischen Kirchen-Vorsteher-Aemter wurde grundrechtlich debattirt, weßwegen Staatsrath v. Linden, wegen dieser unnötig ausgedehnten Debatten, die das Land nur Geld kosten und keinen Werth haben, sich also äußerte: Ich muß nur die Kunstfertigkeit bewundern, wodurch an den Gegenstand alles Mögliche angehängt werden will, was durchaus nicht hieher gehört! Warum denn solche Vorwürfe, wodurch die Regierung bei den nicht Sachkundigen in ein ganz schiefes Licht gestellt wird; welcher Vortheil wächst denn dem Volke daraus, daß man die Zeit auf solche Weise verwendet?

Am Schlusse der Sitzung theilt Staatsrath v. Knapp mit: Die Post geht morgen an den Staat über. Die Konfense der Aquaten sind eingekommen; die Kommissäre für die Uebergabe sind hier eingetroffen und morgen wird die Abfindungssumme mit 1,300,000 fl. baar in klingender Münze bezahlt.

30. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Staatsrath v. Knapp beantwortet eine Interpellation des Abgeordneten Schott wegen Erhöhung der Schuzzölle dahin, daß die württembergische Regierung verschiedene Vorschläge zur Erhöhung der Schuzzölle gemacht habe, die aber so wenig Anklang fanden, daß sie alle zurückziehen mußte, mit Ausnahme der auf Gespinnste und Gewebe gerichteten Vorschläge, nun habe aber Hannover protestirt, und so seien die Bestrebungen der württembergischen Regierung gescheitert. Uebrigens sei eine Kündigung des Zollvereinsvertrags sehr wahrscheinlich, und bei einem neuen Vertrage werde darauf Rücksicht genommen werden, bessere Bedingungen zu erlangen.

Wohl benennt mehrere Punkte, die bei Abschließung eines neuen Vertrags beachtet werden sollten. Herr Staatsrath v. Knapp zeigt ihm aber, daß diese Punkte zum Theil nicht Sache des Zollvereins, zum Theil unausführbar und unpraktisch seien. Nur in Einem Punkt, daß nämlich ein gefaßter Beschluß nicht an der Weigerung eines einzigen theilnehmenden Staates scheitern sollte, ist er mit Wohl einverstanden.

Kirchheim, 27. Juni. Der Wollmarkt hat ein solches Ergebniß geliefert, wie man es vorhergehenden Berichten zu Folge kaum erwartet hätte; im Durchschnitt wurde nur Weniges unter den vorjährigen Preisen verkauft und der Vorrath ist beinahe ganz vergriffen. Der höchste Preis, der erzielt wurde, beträgt 150 fl.

Deutschland.

Der 28. Juli wird einer der interessantesten Tage in diesem Jahrhundert werden. An demselben findet bekanntlich eine totale Sonnenfinsterniß statt. Eine ähnliche Sonnenfinsterniß war nur in den Jahren 1654, 1666 und 1788 zu sehen. Die hiebei vorkommenden Erscheinungen sind vom höchsten Interesse. Während der Finsterniß werden am Firmament die Sterne sichtbar, der Mond von einem silberweißen Ringe umgeben sein. In diesem Monat, am 13. tritt auch eine bei uns unsichtbare, theilweise Mondsfinsterniß ein, welche Morgens 6 Uhr 27 Minuten beginnt und um 9 1/2 Uhr endigt. Um die Mitte der Finsterniß sind fast 3/4 der Mondscheibe verfinstert. Sie ist im ganzen Verlauf sichtbar in Amerika, das Ende auch in Australien.

Aus Anlaß dieser totalen Sonnenfinsterniß ist in Wien verfügt worden, daß während der mehrstündigen Dauer derselben weder Tanz-Musiken noch Kirchweihmessen, überhaupt keine Spektakel, wobei große Menschenmassen sich einfänden, abgehalten werden sollen.

München, 29. Juni. (Allg. Z.) Mit dem ersten und im Laufe des Monats Julius werden in den acht Regierungsbezirken nicht weniger als 54 neue Postanstalten für den Brief- und Fahrpostdienst in Wirksamkeit treten. Ebenso wird vom 1. Julius an das Institut der Postomnibusfahrten ins Leben treten, und sind für den Bezirk des Oberpostamts München vorerst fünf dessfallige

Routen festgestellt. Die Nachfahrten auf den Eisenbahnen beginnen mit dem 1. Julius vorerst auf der Strecke zwischen Augsburg und Nürnberg.

Wien, 21. Juni. So wie die Sendung des dänischen Ministers Herrn Holger in Wien keinen günstigen Erfolg gehabt hat, so konnte auch Herr Reedz, der Bevollmächtigte Dänemarks in Warschau, den Wünschen seiner Regierung nicht die Zustimmung des russischen Kaisers verschaffen, im Gegentheile soll dieser Letztere bestimmt erklärt haben, in der Schleswig-holsteinischen Frage einzig und allein der Politik Oesterreichs zu folgen und ihr daher allen möglichen Nachdruck zu geben, wenn dieses nothwendig werden sollte. Da nun auch Preußen in einer eigenen Note der dänischen Regierung denselben Entschluß kundgegeben hat, so hält man allgemein die Stellung des gegenwärtigen Ministeriums in Kopenhagen für unhaltbar und glaubt daher auf eine baldige Entlassung desselben rechnen zu können, womit aber auch die nordische Frage ihre Lösung gefunden hätte, da voraussichtlich die neuen Minister sich wohl herbeilassen würden, den streitigen Punkt nach den Wünschen der Großmächte beizulegen, nämlich die Festung Rendsburg nur von Schleswig-holsteinischen Truppen besetzen zu lassen und die Erbfolge nach dem Vorschlage Rußlands zu bestimmen, welchem Oesterreich und Preußen beizutreten nicht säumen werden.

Berlin, 28. Juni. (N. P. Z.) Die mehrseitigen Mittheilungen von einer demnächst bevorstehenden regeren Thätigkeit der Bundesversammlung zu Frankfurt können auch wir bestätigen. Das schätzbare Material der Dresdener Konferenzarbeiten ist, wie man sich hier erzählt, jetzt in Frankfurt eingetroffen, und es dürfte sich der Bundestag vorerst mit den Angelegenheiten der deutschen Presse beschäftigen.

Leipzig. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht die Rapporte, welche bei den am 14. Juni in Leipzig angestellten Haus-suchungen gefunden wurden, und welche wahrscheinlich machen, daß mit dieser auch die übrigen Haus-suchungen in den verschiedensten Theilen Deutschlands zusammenhängen. Man erfährt daraus, daß das Netz einer großen Verbrüderung über Europa ausgesponnen ist, und daß durch Beschlüsse der Londoner Centralbehörde der Sitz dieser Behörde nach Köln verlegt werden sollte, daß die bisherigen Statuten des Bundes aufgehoben seien, und daß in London künftig anstatt einer, zwei Kreisbehörden wegen der dortigen Zerwürfnisse gebildet werden sollen, welche beide aber unter dem Centralomite stehen. Diese Beschlüsse werden näher motivirt, und diese Motive zeigen wie eine demokratisch-socialistische Verschwörung auch über ganz Deutschland verbreitet ist, wie Emisäre derselben überall herumreisen um die einzelnen Gemeinden und Kreise in Verbindung mit einander zu bringen und die gefährlichsten Anschläge zum Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung und zur Einführung des rohesten Kommunismus gemacht werden. Dabei erfährt man aber auch, daß unter der sauberen Sippenschaft große Zerwürfnisse herrschen, daß es in den einzelnen Kreisen und Gemeinden zu ihrem großen Leidwesen nicht so gut aussieht wie es sein sollte und wie es dem Centralomite geschildert wurde, ja daß selbst einzelne Mitglieder sich so weit vergessen haben und herabließen in die Kirche zu gehen.

Wie weit es die revolutionäre Partei mit der Freiheit bringen will und schon gebracht hat, sieht man aus den Statuten des kommunistischen Bundes, welche bei dem Schneidergesellen Rothjung in Leipzig gefunden wurden, wo eine der Bedingungen zur Aufnahme in diesen sauberen Bund auch die ist: „**Freiheit von aller Religion, praktische Los-sagung von jedem kirchlichen Verbande und allen nicht durch die bürgerlichen Geseze gebotenen Ceremonien.**“

Dresden, 27. Juni. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht ein neues, bei der Verhaftung des Dr. Bürger und Genossen aufgefundenes Altenstück, welches insbesondere auch darum von Interesse ist, weil daraus mit Evidenz hervorgeht, daß die Stiftung des social-demokratisch-kommunistischen Bundes bis in das Jahr 1847 zurückreicht, also nicht erst ein Ergebnis der französischen Februar-Revolution ist.

Hannover, 23. Juni. (Wes. Z.) Die in neuester Zeit von den verschiedensten Seiten auftauchenden Gerüchte, wonach die Hoffnung für die Erhaltung der deutschen Flotte bereits sicheren Boden gewonnen habe, erhalten durch die Thatsache größere Konsistenz, daß die Marine-Administration eifrigst bemüht ist, ihr Verwaltungswesen zu reguliren und die nöthigen Verwaltungs- und Rechnungsbeamten definitiv zu ernennen.

Die Tochter der Königin.

(Fortsetzung.)

„Meine Herren,“ sagte Terrido mit finsterner Miene, „lassen Sie uns eine Scene beendigen, welche diesem jungen Mädchen den

Tod bringen würde. — Ich bin Ihr politischer Feind und habe Jahre lang einen erbitterten Krieg gegen Sie geführt. Besiegt wie mein Gebieter und zweimal verurtheilt, erwarte ich nichts, als den Tod eines Edelmannes von Ihnen. — Aber Ihre Königin muß erfahren, was sie mir schuldig ist, um ihren Dank an Filipa abzutragen. Ich bin nicht der Räuber Isabella's, sondern ihr Reiter.“

„Ja,“ fuhr er fort, indem er sich mit edlem Anstande zu der Königin wendete, „ja mir verdanken Ihre Majestät den Thron und das Leben und ich habe, um Ihnen Beides zu erhalten, das größte Opfer gebracht, dessen ein Mensch fähig ist. — Am Abend des 12. August 1836 wurde ich von einem meiner Vorgesetzten, dem ich unbedingten Gehorsam geschworen hatte, unter die Fenster der Granja geführt, ohne indeß zu wissen, welcher ein schimpflicher Auftrag mir zugebracht war. Nach einem furchterlichen Kampf mit mir selbst und nur, um den Eid, welchen ich geleistet hatte, nicht zu verletzen, willigte ich endlich ein, ein Kind, dessen Kleidung man mir bezeichnete, ohne mir seinen Namen zu nennen, zu entführen. Ich wußte indeß nur zu gut, daß Sie das Kind seien und daß der Tod Sie erwarte. Denn so groß war damals die Wuth der spanischen Parteien, eine Wuth, die ich von ganzer Seele verabscheute und die auch Don Carlos laut tadelte. Wer aber vermag entseffelte Tieger zurückzuhalten? — Von Gewissensbissen gefoltert, stieg ich mit zwei entschlossenen Männern in Ihr Zimmer; Sie sehen, ich erröthe noch bei der Erinnerung und es wird mir weniger Mühe kosten, zum Tode zu gehen. — Denken Sie sich indeß mein Erstaunen, als ich statt eines Kindes deren zwei fand; ungeduldig, meine schimpfliche Sendung zu beenden, bemächtigte ich mich der, welche die bezeichneten Kleider trug. — Doch trotz meiner Verwirrung erkannte ich, daß Sie es nicht waren und vermuthete die Verkleidung . . . Sie werden sogleich erfahren, welches Zeichen mir dieß verrieth . . . und Gott wird mir in der Ewigkeit die Dualen jener Minute anrechnen . . .“

Bei diesen Worten schien die Stimme des Angeklagten zu ersterben; kalter Schweiß bedeckte seine Stirn und nur mit der größten Anstrengung war es ihm möglich fortzufahren.

„Ich will Ihnen nicht schildern, was in meiner Seele vorging . . . nach zehn Jahren kocht noch mein Blut bei der Erinnerung . . . Mein Gewissen sagte mir: Nimm jenes Kind; man wird es für die Königin halten und Du wirst sie retten, ohne Deinen furchterlichen Eid zu verletzen. — Aber wenn man aus Irrthum oder Rache dieses Kind tödtet, fügte eine andere Stimme hinzu, und welche Stimme, gerechter Gott! . . . Ich fürchtete wahnsinnig zu werden . . .“

„Noch sehe ich diese Scene vor mir,“ fuhr der Graf außer sich fort, indem er abwechselnd die Königin und Filipa betrachtete. „Sie standen Beide, wie Sie jetzt stehen; ich eilte von der einen zu der andern, ohne einen Entschluß fassen zu können; ich hätte Sie Beide mit Aufopferung meines eigenen Lebens befreien mögen. — Von meinen Gefährten gedrängt, die statt meiner handeln wollten, sagte ich mir endlich: Rette zuerst die Königin und Deine Ehre und dann, wenn es möglich ist, dieß Kind; ich ließ Sie also, Majestät, Ihrer glücklichen Mutter und brachte Filipa zu Ihren Feinden! Und . . . drei Dolchstöße,“ fuhr Terrido, der seine Wehmuth nicht länger bemeistern konnte, fort, „drei Wunden, von welchen sie jetzt noch nicht wieder hergestellt ist und die ich seit zehn Jahren mit meinen Thränen beneze, trafen das arme Kind, noch ehe ich ihren Hengern zurufen konnte: Es ist meine Tochter!“

„Ihre Tochter?“ riefen die Königin, der Alcabe und die Minister, während Filipa sich in Antonio's Arme warf, der von Rührung übermannt sich auf seine Wächter stützte.

„Ja, meine Tochter,“ fuhr unter lautem Schluchzen Terrido fort. „Ich erkannte sie an der Familien-Medaille, welche meine zitternden Hände berührten, so wie Sie ihren Vater an demselben Zeichen erkennen werden.“

Er zog aus seinem Busen eine ganz ähnliche Medaille mit der Chiffre C. V., Condo Vallos. (Schluß folgt.)

Sommer-Theater im Garten des Hrn. Pfisterer, Gastgebers zum Hahnen.

Heute Freitag den 4. Juli:

Die schöne Athenienserin,

oder:

Die Deutschen in Griechenland.

Original-Gemälde in 4 Akten von Feldmann.
Garten-Ruffik 6 Uhr. — Anfang des Stückes 7 Uhr.

Die beiden letzten Acte bei Beleuchtung.

Chr. Koch.